

*Paraschat Schemot (Namen)

Einleitung

Mit dem Buch Schemot beginnt in mehrfacher Weise eine neue Geschichte. Von der Erzählung her geht nun viel Zeit ins Land, die Brüder Josefs sind gestorben, Josef schon lange, niemand erinnert sich mehr an die Taten Josefs. Einschneidender kann ein Neubeginn kaum sein. Aber auch an einem einzigen Wort macht es sich deutlich: Von nun an wird von den „Jisraeliten“ oder den „Kindern Jisraels“ geschrieben, und eben nicht mehr von dem und dem einzelnen Stammvater. Das Augenmerk ist auf das ganze Volk und seine Geschicke gerichtet. Die Geschichte Mosches ist in diese größere Geschichte eingebunden und auf sie hin ausgerichtet. Mosche wird nur erwähnt, um das Volk aus der Knechtschaft zu führen. Das ist der große Unterschied zum ersten Buch: Dort ging es noch um die Geschehnisse der einzelnen Stammeltern selbst, sie waren selbst erwählt und ihnen ist selbst Land und Nachkommenschaft zugesagt worden. Auf dieser Grundlage lebt das zweite und alle weiteren Bücher der Tora, sie sind die Voraussetzung für die „Volks“geschichte Jisraels. Insofern ist die Figur des Mosche eine völlig andere als die der Stammväter: Mosche hat einen klaren Auftrag, den hat er auszuführen. Ihm selbst wird zunächst nichts zugesprochen oder versprochen. Ein Unterschied besteht auch darin, dass sich Mosche gegen diesen Auftrag wehrt und tausend Ausflüchte hat, um dem Auftrag zu entgehen. Das „Hinneni“, das „Hier bin ich“, wie er es am Dornbusch ausspricht und das so häufig in den Stammelternerzählungen vorkommt (Avraham!), erhält hier einen starken Vorbehalt. Es ist eben nicht mehr das vorbehaltlose avrahamische „Hier bin ich“ und du kannst jetzt mit mir machen, was du willst. Jetzt, da es darum geht, dass ein ganzes Volk G“tt gegenüberstehen soll, wird das Verhältnis sehr viel schwieriger, aufbegehrend. Und das beginnt schon bei Mosche.

Die Israeliten in Ägypten

1 Nun waren also alle Kinder Jaaqovs in Ägypten, und mit ihnen

waren ihre Frauen und Kinder.

Aber irgendwann starben sie alle und niemand konnte sich mehr an Josef und seine Taten erinnern. Als nun ein neuer Pharao in Ägypten an die Macht kam, wusste der auch nichts mehr von einem Josef und dass der die Ägypter einmal vor einer großen Hungersnot gerettet hatte. Er sah nur, dass die Jisraeliten so zahlreich in seinem Land waren, dass ihm ganz bange wurde. Denn er hatte Angst, dass die Jisraeliten noch zahlreicher würden als die Ägypter. Und was wäre dann, wenn einmal ein Krieg ausbrechen würde. Da hätten die Ägypter den Feind schon mitten unter sich!

Deshalb befahl der Pharao, dass die Jisraeliten für ihn arbeiten sollten, und zwar hart arbeiten. Denn er dachte sich, wer schwer arbeitet, denkt nicht so sehr an Kinderkriegen. Aber es kam nicht so. Die Jisraeliten wurden trotzdem immer zahlreicher, da mochten die Aufseher die Arbeit noch so hart werden lassen.

Deshalb befahl der Pharao den jisraelitschen Hebammen Schifra und Pua, dass sie alle neugeborenen Jungen töten sollten. Aber die Hebammen dachten nicht daran und ließen alle jisraelitischen Kinder am Leben, ob es nun Mädchen oder Jungen waren. Als der Pharao die Hebammen deshalb zur Rede stellte, da meinten die Hebammen nur, dass sie leider nichts machen könnten, da die hebräischen Frauen immer schon geboren hätten, wenn sie zu ihnen gerufen würden. Also ließ der Pharao kurzerhand den Befehl ausgeben, dass alle neugeborenen Jungen im Nil ertränkt werden sollen.

Wie Mosche gerettet wurde

- 2 Eines Tages bekamen ein Mann und eine Frau der Jisraeliten einen Sohn. Die Mutter war sehr traurig, denn sie wusste, dass sie ihren Sohn eigentlich ertränken müsste. Aber das Kind sah aus, als wäre es ein besonderes Kind. Da entschloss sie sich, das Kind heimlich bei sich zu behalten.

Als es schon drei Monate alt war, konnte sie es nicht länger verbergen. Da nahm sie ein Kästchen, schlug es aus und machte es wasserdicht. Dann legte sie das Kind hinein und brachte es zum Nil, um das Kästchen am Ufer ins Wasser zu setzen. Die Schwester des Kindes blieb dabei und beobachtete, was geschehen würde.

Da kam die Tochter des Pharaos an den Nil, um darin zu baden. Als sie ins Wasser stieg, entdeckte sie das Kästchen, öffnete es und sah ein Kind darin. Und wie es das Kind so strampeln sah, da hatte es Mitleid mit dem Kind und nahm es an sich.

Da kam die Schwester des Kindes wie zufällig vorbei und fragte, ob die Pharaonentochter eine Amme für das Kind bräuchte. Und schnell holte die Schwester des Kindes ihre eigene Mutter.

Und so kam es, dass die Mutter wieder ihr eigenes Kind in Händen halten konnte. Als das Kind groß genug war, kam es zur Pharaonentochter, und dort lebte das Kind. Die Tochter des Pharaos nannte das Kind Mosche.

Mosche muss fliehen

Als Mosche nun schon größer war, ging er einmal im Land spazieren. Da sah er, wie die Israeliten, seine Brüder, wie Sklaven gehalten wurden und schwerste Arbeiten machen mussten. Plötzlich schlug ein ägyptischer Aufseher so stark auf einen hebräischen Sklaven ein, dass er starb. Das machte Mosche so wütend, dass er hinter dem Ägypter herging und ihn, als er sah, dass niemand da war, erschlug. Schnell verscharrte er den Ägypter im Sand.

Ein andermal ging er wieder spazieren. Und da sah er, wie zwei Hebräer ganz fürchterlich miteinander stritten und sich schlugen. Da ging Mosche dazwischen und wollte den Streit beenden. Aber als Mosche die beiden auseinanderzerrte, schauten die sich nur an und sagten zu ihm: „Was willst du? Willst du uns auch schlagen, wie du neulich den Ägypter erschlagen hast?“

Da erschrak Mosche sehr, denn er sah, dass das nicht verborgen blieb. Schnell flüchtete Mosche und reiste in das Land Midian.

Mosche in Midian

Mosche lebte nun im Land Midian. Eines Tages beobachtete Mosche, wie die Töchter des Priesters Midians Schafe an einem Brunnen tränken wollten, aber nicht konnten, weil sich immer andere Hirten dazwischendrängten. Da ging Mosche hin, und half den Töchter des Priesters.

Die Mädchen erzählten zuhause, was ihnen geschehen war. Und schnell lud der Priester von Midian, der Jithro hieß, Mosche in sein Haus, denn er wollte sich bei Mosche bedanken.

So kam Mosche in das Haus des Jithro. Und mit der Zeit freundeten sie sich an, bis Jithro dem Mosche seine Tochter Zippora zur Frau gab. Das nahm Mosche gerne an, und die beiden heirateten. Es ging auch nicht lange, da wurde Zippora schwanger und brachte einen Jungen zur Welt. Den nannte Mosche Gerschom.

Aber die Jisraeliten in Ägypten klagten darüber, dass sie als Sklaven so harte Arbeit machen mussten. Sie klagten und seufzten, bis es sogar G"tt hören konnte. Und da dachte G"tt an Avraham, an Jizchaq und an Jaaqov, denen er doch so vieles versprochen hatte.

Mosche am Dornbusch

- 3 Nun also lebte Mosche bei seinem Schwiegervater Jithro, und Mosche hütete für ihn die Schafe. Einmal trieb er die Schafe immer weiter fort, bis sie in die Wüste kamen zum Berg G"ttes. Dort sah er einen Dornbusch vor sich. Und der Dornbusch brannte, und er sah darin eine Engelsingestalt, die stand mitten in den Flammen. Und das Feuer schlug hoch, aber der Dornbusch verbrannte nicht. Plötzlich rief G"tt aus dem Dornbusch heraus zu Mosche, und Mosche antwortete: „Hier bin ich!“

Da redete G"tt mit Mosche, und Mosche verdeckte schnell sein Gesicht, denn er traute sich nicht, G"tt anzuschauen. Und G"tt sagte zu ihm: „Ich sehe, wie mein Volk, die Jisraeliten in Ägypten leiden. Deshalb will ich das Volk von den Ägyptern trennen und aus Ägypten hinausbringen. Und du sollst mir dabei helfen. Du sollst zum Pharao gehen, und ihn darum bitten, das Volk gehen zu lassen.“

Da erschrak Mosche. Denn wie sollte er den Jisraeliten klar machen, dass G"tt sie nun mit seiner Hilfe befreien wollte? Er konnte doch nicht einfach hingehen und sagen: G"tt schickt mich! Da sagte G"tt: „Sage ihnen: Der G"tt von Avraham, von Jizchaq und von Jaaqov schickt mich. Ich bin nämlich der G"tt, der immer für euch da ist. Ich war für eure Väter schon da, und ich bin jetzt für euch da.“

- 4 Aber Mosche war noch immer beunruhigt. Ob das die Jisraeliten überzeugen würde? Da sagte G"tt: „Also gut, ich gebe dir noch besondere Wundermittel mit, damit du sie beeindrucken kannst und sie dir glauben. Hier ist ein Stab. Wenn du den Stab auf die Erde wirfst, dann wird er zur Schlange, hältst du die Schlange fest, dann wird sie wieder zum Stab. Oder du kannst auch deine Hand in deine Jacke stecken. Dann wird sie weiß wie Schnee, steckst du sie wieder hinein, dann ist sie wieder eine ganz normale Hand. Damit kannst du sie ganz bestimmt beeindrucken.“

Aber Mosche fürchtete sich noch immer, denn er war nicht geübt, mit schönen Worten auf Menschen einzureden. Da sagte G"tt: „Ich gebe dir deinen Bruder Aharon mit. Der kann wunderschön reden, der wird bestimmt alle Menschen überzeugen.“

Mosche ist zurück in Ägypten

Als Mosche wieder zuhause war, nahm er seine Kinder und seine Frau und machte sich auf die Reise nach Ägypten.

Gleichzeitig sagte G"tt zu Aharon, der in Ägypten war: „Auf, Mosche kommt zurück nach Ägypten, geh ihm entgegen.“

So kamen sie alle zusammen in Ägypten an. Sofort versammel-

ten sie die Jisraeliten um sich, und Aharon redete zu ihnen und erzählte ihnen, was G"tt mit ihnen vorhätte. Auch erzählte er ihnen von den Wundertaten, die Mosche vollbringen könne. Und sofort warf Mosche den Stab auf die Erde, und der Stab wurde eine Schlange. Auch seine Hand steckte er in seine Jacke, und die Hand wurde weiß wie Schnee. Da glaubten sie Aharon und Mosche alles, was sie ihnen sagten.

Mosche trifft sich mit dem Pharao

- 5 Dann gingen Mosche und Aharon zum Pharao und erzählten ihm, dass er, der Pharao, die Jisraeliten gehen lassen müsse. Denn ihrem G"tt wollten sie Geschenke in die Wüste bringen. Da wurde der Pharao ganz wütend und schrie sie an: „Bringt die Leute nicht von der Arbeit ab! Was soll denn das für ein G"tt sein, der mir Befehle geben kann? Geht!“

Da gingen Mosche und Aharon fort. Aber die Aufseher machten die Arbeit noch viel härter, so dass die Jisraeliten noch mehr schufteten mussten und kaum noch zum Atmen kamen. Alles Klagen beim Pharao half nichts. Die Aufseher blieben unbarmherzig und die Jisraeliten mussten immer härter arbeiten und wurden immerzu geschlagen. Nun waren sie aber auch auf Mosche böse, denn sie glaubten, dass sie nur deshalb härter arbeiten mussten, weil Mosche und Aharon beim Pharao waren und ihn wegen der Befreiung angesprochen hatten.

Das machte Mosche natürlich sehr traurig. Und Mosche ging zu G"tt und sagte ihm: „Jetzt ist alles noch viel schlimmer geworden. Weshalb hast du mich nur zum Pharao geschickt!“

- 6 Aber G"tt sagte ihm nur: „Sei nicht traurig. Denn ich werde euch mit meiner starken Hand aus Ägypten hinausführen. Nein! Ich werde das so einrichten, dass euch die Ägypter noch hinausjagen!“